Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 26 (1932)

Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

konnte damit ihr Brot verdienen. Aber sie be= hielt den Verdienst nicht für sich selbst, sondern brachte fast alles Geld der Mutter heim, die sie jeweilen über den Sonntag an der Sonnenwand besuchte. So unterstützte sie ihre arme Mutter, welche ihren Mann durch den Tod verloren hatte. Dafür hat Gott Luise gesegnet und hat ihr gute Gesundheit und ein frohes Herz und einen starken Glauben geschenkt. Nie war Luise unzufrieden, sondern immer fröhlich und freundlich und machte auch etwa gern einen Spaß. Darum hatten die Leute sie gern. Luise hatte auch ein festes Gottvertrauen. Alle ihre Sorgen warf sie auf Jesus. Oft sagte sie: "Gott sorgt schon für mich. Er wird mich nicht ver= lassen noch versäumen". So war es. Immer wieder sorgte der himmlische Vater für das Mötige.

Als Luise nicht mehr in der Taubstummen= Unstalt wohnen konnte, fand sich für sie ein Zimmer an der Rathausgaffe, darin sie viele Jahre blieb. Später wohnte sie an der Brunngaffe, und als ihre Kräfte abnahmen und sie oft von heftigen Schmerzen in den Hüften ge= plagt wurde, verlangte sie im Bürgerspital aufgenommen zu werden. Dieser Bitte wurde ent= sprochen und so kehrte Luise wieder in das Haus zurück, darin sie früher schon viele Jahre gelebt hatte. Da bewohnte sie ein freundliches, warmes Zimmer, und als ihr Erspartes aufgebraucht war, sorgten liebe Verwandte dafür, daß fie forgenfrei im Bürgerspital bleiben konnte. Darüber war Luise froh, denn sie wohnte gern im Bürgerspital und war dankbar für alle Liebe und Freundlichkeit, die ihr von ihren lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern und auch von den Hauseltern und dem Anstals= personal erwiesen wurden.

Vor etwa drei Wochen bekam Luise plötlich eine große Herzschwäche, die sich seither fast täglich wiederholte und nun zum Tode führte. Aber alle Nöte und Schmerzen ertrug sie ge= duldig "im Aufsehen auf Jesum, dem Anfänger und Vollender des Glaubens". Und jetzt darf Luise den Vorgeschmack der Herrlicheit kosten, die uns in Gottes Wort verheißen (= versprochen) ist: "Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehöret hat und was in keines Menschen Sinn gekommen ift, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben".

Darüber freuen wir uns. G. B.

Aus der Welt der Gehörlosen

Bern. Am 18. März starb im Krankenhaus in Sumiswald Albert Löffel, von Schaff= hausen, geb. 1885. Vor Jahren hatte er einen schweren Unfall. Ein Pferd schlug ihn in den Unterleib. Man mußte ihm damals ein großes Stück Darm herausschneiden. Und nun lag er wieder seit dem 21. August letten Jahres im Spital. Ein Krebsgeschwür in seinen Därmen verzehrte langsam Blut und Kräfte. Er hatte in letter Zeit nur noch 15% Blut. Wie lag er doch so bleich und schwach in den Kissen! Besuche waren noch seine letten Freuden. Wie haben damals seine Augen geleuchtet, als anläßlich der letten Sumiswaldpredigt eine ganze Anzahl seiner gehörlosen Freunde ihm schnell die Hand drückten! Es war ein schöner Ab= schiedsgruß. Jest schlummert er — von all seinen Leiden erlöst — einer hemmungslosen Herrlichkeit entgegen.

Saldemann, Taubstummenpfarrer.

Winterreise

des Gehörlosen-Reisetlub "Frohsinn", Zürich.

Seit Bestehen des Reiseklubs fand zum ersten Mal eine Winterreise statt und zwar nach Arosa am 30. und 31. Januar 1932, unter Teilnahme von 22 Versonen. Bei nebli= ger Witterung fuhren wir dem Zürich= und Walensee entlang nach Chur, in die prächtige Winterlandschaft hinein, und von dort mit der Chur-Arosa-Bahn durch das von der Plessur in tiefeingeschnittener Schlucht durchströmte Schanfiggertal über großartige Brücken und Runftbauten. Angesichts der prachtvollen Gebirgswelt im Winterkleid und Abendrot nach Langwies und dann über den Sapunerbach und die Plessur auf 62 Meter hohem und 87 Meter langem Viadukt durch Wald an den Untersce, durch einen Tunnel an den Obersee nach dem weltbekannten Kurort Arosa (1856 Meter über Meer), das im Lichtermeer strahlte. Wir nahmen im modern eingerichteten Hotel "Hohenfels", vom Hotelier Herrn Schelling freundlich empfangen, Quartier, wo uns ein vorzügliches Nachtessen serviert wurde. Nachher machten wir durch das schöne Dorf einen kleinen nächtlichen Bummel und dann ins warme Bett. 11m 8 Uhr Tagwacht. Vom Hotelfenster ge=

nossen wir prachtvolle Fernsicht auf die großartige, von der Morgensonne rötlich gefärbte Gebirgslandschaft. Punkt 9 Uhr fand fich die ganze Gesellschaft beim reichlich gedeckten Frühstücktisch ein. Nachher begaben sich die meisten Teilnehmer im tiefen Schnee nach Inner-Arosa und Tschuggen auf die Skifelder und die andern nach dem Obersee zum Eisfest. Wir staunten immer wieder ob der prachtvollen Sicht auf die Winterlandschaft. Während wir uns bei einer Sennhütte am Weißhorn von der Sonne braten ließen, machten viele Hunderte Skifahrten an uns vorbei, Schußfahrten, Christianiaschwünge und Telemarks. Nach dem Mittagessen besichtigten wir noch das prachtvolle Lungen=Sanatorium und großartige Hotelbau= ten, und trafen nachmittags 4 Uhr im Bahnhof zusammen. Punkt 16 Uhr 37 Heimfahrt nach Chur und mit dem Schnellzug nach Zürich. Diese glänzend verlaufene Reise hat alle Teilnehmer hochbefriedigt und wird allen in schöner Erinnerung bleiben. Bübelin.

Die Schweizer in Mürnberg.

(Eingesandt vom ersten Taubstummensport-Pionier, wie Herr Beretta-Piccoli sich nennt.)

Wir bringen diesen Bericht, um dem Tessiner entgegen zu kommen, obschon wir über die Sporttage in Nürnberg in Nr. 20 von 1931 das Wesentliche gesagt haben (D. Red.).

Nürnberg, der alten deutschen Kunststadt, wurde das letzte Jahr die Ehre zuteil, die Vertreter von 14 Nationalfarben zur Durchsführung der 3. internationalen Taubstummenswettkämpfe (21.—26. August) zu beherbergen.

Der Gesamteindruck der Leistungen war sehr befriedigend. Mehrere hundert Athleten, die sich um den Sieg zugunsten ihrer Landesfarben stritten, legten flotte Arbeit an den Tag.

Auf der Kangliste figurierten die Vertreter Deutschlands an der Spize (296 Punkte). Frankreichs Mannschaft sicherte sich mit 176 Punkten den zweiten Platz; Dänemark, Schweden und Finnland mußten sich mit Ehrenplätzen begnügen.

Ein besonderes Lob verdient Deutschland, das alles daran setzte, um den Sport der Taubstummen zu fördern. Der beste Beweiß liefert ja der überlegene Sieg.

Die starke Seite unserer westlichen Nachbarn lag im Schwimmen, Schießen und Tennis. Erfreulicherweise können wir konstatieren, daß die Regierung Frankreichs dem Taubstummenverband eine Subvention von 180,000 franz. Franken zur weiteren Ausbildung zukommen ließ. Mit einem Vorsprung von nur 20 Punkten belegten sie den ersten Platz im Gewehrmatch. Im Tennisspiel gelang es ihnen, die zwei gefährlichsten Gegner, die Belgier und die Engländer zu schlagen.

Aber auch die Regierung Mussolinis hat von einer Unterstützungssumme von 20,000 Liren nicht zurückgehalten, um dem Taubstummensverband des fascistischen Reiches die Aufgabe zu erleichtern. Was den Radsport anbelangt, war die italienische Mannschafteinsach undesiegbar.

Geradezu erstaunliches Können in der Leichtzathletik bewiesen die Männer des Nordens; d. h. in erster Linie Dänemark, dann Schweden und Finnland. Die Dänen zogen natürlich die ganze Aufmerksamkeit der Answesenden auf sich. Einem kleinen, aber sehr dauerhaften Finnländer gelang es, den 10,000 ms Lauf als Sieg für Finnland zu buchen. Er war unbestreitdar der beste Läuser und ging so frisch und munter durchs Ziel, wie er startete.

Im Damenschwimmen trug zweimal ungarisches Blut den Sieg davon. (Schluß folgt.)

Burgdorf. Taubstummenverein "Edelsweiß". Sonntag den 13. März 1932 fand unssere Generalversammlung in der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee statt, an welcher 23 Mitglieder und 2 Gäste anwesend waren. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Häckiger, Präsident; Ernst Nyffenegger, Vizepräsident; Otto Künzli, Sekretär; Walter Schär, Vereinskassier; Emil Müller, Reisekassier; Hans Spychiger, Beister; Albert Käser und Fritz Stucki, Revisoren. Eventuelle Zuschriften an unseren Verein sind an den Präsidenten: Hans Flückiger, Schreiner, Heimstraße 403, Huttwil (Kanton Bern), zu richten.

Gleichzeitig verdanken wir die freundliche Einladung der Vorstehersamilie Lauener, welcher wir gerne Folge leisteten. Die Abschiedsseier mit dem Festessen nahm einen guten Verlauf und sind wir für die uns hiemit gebotene Abwechslung sehr dankbar. Wir sind sicher, daß alle Teilnehmer befriedigt nach Hause kehrten. Auch die gütige Verfügungsstellung eines Sitzungszimmers in der Anstalt für unsere Versammlung wird hier bestens verdankt.

Der Sekretär: Otto Künzli.